

Sein Sohn Heinrich II. focht mit seinem Bruder Friedrich in der Schlacht am Marchfelde (1278) tapfer an der Seite Rudolfs von Habsburg.

Heinrichs II. Enkel Johann I. war Jahrzehnte hindurch Hofmeister des Herzogs Albrecht III. von Oesterreich und erlangte großen Einfluß und Reichthum. Reider bewirkten, daß er beim Herzog in Ungnade fiel, der ihn und die übrigen Glieder seines Hauses gefangensetzte und sich des größten Theiles der liechtensteinischen Besitzungen in den österreichischen Landen bemächtigte. Nur die Güter in Mähren, darunter Eisgrub, und einige Güter in Oesterreich, darunter Feldsberg, blieben dem Hause erhalten.

Bald jedoch erholte sich das Geschlecht der Liechtenstein von dem erlittenen Verluste und lieferte zu den Geschäften des Friedens wie des Krieges tüchtige Männer. Nur einer von ihnen, Georg von Liechtenstein, wählte den geistlichen Stand und wurde Fürstbischof von Trient. Er geriet in Streit mit dem Herzog Friedrich III. von Oesterreich-Tirol, der ihn gefangen setzte. Das Konzil von Konstanz jedoch brachte ihm die Freiheit, seinem Gegner aber Acht und Bann.

Eine Epoche neuen Glanzes eröffnete sich dem Hause Liechtenstein unter den ersten Nachkommen Hartmanns II., der mit Anna Gräfin von Ortenburg vermählt war und 1585 starb. Er hinterließ die Söhne Karl, Maximilian und Gundakar.

Karl, der älteste der Brüder, ist bekannt durch seine staatsmännische Wirksamkeit in den hochbewegten Zeiten unmittelbar vor dem 30jährigen Kriege und während desselben. Durch den Erbvertrag mit seinen Brüdern legte er den Grund zum ferneren Gedeihen seines Hauses. Unter Kaiser Rudolf II. war er Landeshauptmann von Mähren und erhielt von ihm den Titel „Hoch- und Wohlgeboren“, worauf der Anspruch auf Titel und Stand eines Fürsten begründet wurde. Im Jahre 1608 bestätigte ihm der nachfolgende Kaiser Matthias die Erhebung in den erblichen Fürstenstand, und verlieh ihm das erledigte Herzogtum Troppau. So trat Karl in das schlesische Fürstenkollegium ein.

Die Protestanten in den kaiserlichen Erblanden verbanden sich mit ihren Glaubensgenossen in Deutschland. In Böhmen kam es bald zu Gewalttätigkeiten. Die böhmischen Stände boten Truppen auf und brauchten gegen den kaiserlichen Statthalter Gewalt. Kaiser Matthias starb 1619. Ihm folgte Ferdinand II., ein streng katholischer Fürst, der in seinem Erblande Steiermark die protestantische Lehre bereits